

Safenwil, den 15. Febr. 1925

Gelehrter Professor Dr. Karl Barth!

Mit langem sehnen u. hoffen bekomme ich doch kein Brief von Ihnen. Es nimt mich sehr wunder wie auch Ihnen u. den Familienangehörigen geht. Habe vernommen als Frau Professor noch in der Schweiz war, krank gewesen ist. Hoffentlich ist's jetzt auch wieder besser. Ich bin doch in Gedanken viel bei Ihnen, denn solche Leute die mit einem so gut gemessen sind kann man nicht schnell vergessen. Habe immer viel lange Zeit nach Ihnen. Denn es gibt sehr viel Streit mit Vater u. Brüder, denn Sie wollen einander gar nicht verstehen. Ich glaube immer es sind im Frühling nicht mehr all Geschwister.

ARA 9325.55

beieinander. Obwohl ich nur dran denke bekomme ich ganz lange Zeit nach der lieben Mutter. Wie war es auch ein Familienleben als sie noch bei uns war. Es gibt mir immer viel zu studieren. Bin schon vier Wochen krank u. habe 14 Tage im Bett liegen müssen, kann schon wieder aufstehen, aber muss durch den Tag im Freien auf dem Liegestuhl liegen, u. darf nichts arbeiten. Der Herr Doktor hat gesagt es sei eine starke Lungen- u. Brustklemmung. Wollen hoffen dass bald wieder besser wird. Denn hätte auch sehr viel Arbeit. Und Olga kann auch nicht in die Fabrik gehen, denn sie muss die Haushaltung besorgen. Dem Vater ist's auch nicht recht wenn sie kein Geld verdienen kann. Deswegen täte ich auch gerne wieder arbeiten. Aber so geht's wenn man keine Mutter mehr hat.

Aus Safenwil weis ich sonst nicht viel
zu schreiben. In den Fabriken ist es jetzt
sehr wenig Arbeit. Und im Frühling
gibt es auch wieder neue Häuser im Sumpf
und Fetz. Wir haben jetzt auch eine Turn-
halle, und in der Kirche bekommen wir das
Elektrische Licht. Und so geht's immer in
Safenwil. Nun muss ich schließen, denn
bin sehr müde, und hoffe aber bald auf
ein Lebenszeichen von Ihnen u. Frau Professor.

Es grüsst Sie u. Frau recht
herzlich

Yda Gent.